



**Ergebnisse aus dem Strategieworkshop der Fachämter
und des Bezirksregionenworkshops
Kaulsdorf**



Impressum

Herausgeber

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Gesundheit, Personal und Finanzen
Stadtentwicklungsamt
Helene-Weigel-Platz 8
12681 Berlin

Koordination/ Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Frau Sabine Antony, Leiterin der Städtebauförderung
Frau Elisa Hinze, Datenkoordinatorin der OE SPK
Herr Nico Eißner, Gebietskoordinator der OE SPK
Frau Kerstin Reinwaldt, Gebietskoordinatorin der OE SPK

Bearbeitung

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin

Frau Sabine Slapa
Frau Jana Wasicki
Herr Marius Freund

Berlin, im Juni 2020





Inhalt

1.	Anlass und Ziel	4
2.	Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung	5
3.	Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops.....	6
3.1.	Bezirksrelevante Themen	6
3.2.	Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion	8
3.2.1.	Gesundheit	8
3.2.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	9
3.2.3.	Wohnen	9
3.2.4.	Soziale Infrastruktur	9
3.2.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	10
3.2.6.	Mobilität	11
3.2.7.	Umwelt	12
3.2.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	12
4.	Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops	13
4.1.	Gesundheit	13
4.2.	Wirtschafts- und Gewerbestruktur	13
4.3.	Wohnen	14
4.4.	Soziale Infrastruktur	14
4.5.	Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum	15
4.6.	Mobilität	16
4.7.	Umwelt	16
4.8.	Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung.....	17
5.	Ämterübergreifende Ziele und Strategien.....	18



1. Anlass und Ziel

2008 wurden die Grundsätze der Sozialraumorientierung vom Berliner Senat beschlossen. Diese bildeten die Grundlage für die modellhafte Erstellung von Bezirksregionenprofilen (BZRP). Die Profile unterstützen die ressortübergreifende Arbeit in den Bezirksregionen (BZR). Durch ihre Schnittstellenfunktion zwischen Verwaltung und der sozialraumorientierten Arbeit vor Ort, können mit Hilfe der BZRP fachbereichsübergreifend Themen aufgenommen und abgeglichen werden. Sie unterstützen damit den Prozess, das Verwaltungshandeln sozialraumorientierter und somit integrierter zu gestalten. BZRP unterteilen sich in zwei wesentliche Abschnitte. Im Teil I wird die Situation in den einzelnen BZR analysiert. Auf dieser Basis werden im Teil II Entwicklungsziele und Strategien formuliert und konkretisiert.

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf wurden die BZRP Teil I und Teil II in 2015 vom Bezirksamt als sozialraumorientierte Planungsgrundlage beschlossen. Die Aktualisierung der BZRP Teil I und die Erstellung von Kurzprofilen für die neun BZR erfolgten in 2015/2016. Darauf aufbauend und aufgrund von diversen Veränderungen und neuen Herausforderungen in der Stadtentwicklung, wurden im Rahmen von bezirksamtsinternen Workshops die vorhandenen BZRP hinsichtlich ihrer Aktualität mit den aktuellen Entwicklungen abgeglichen und aktualisiert. Insbesondere flossen dabei auch die vorhandenen Konzepte und Fachplanungen der verschiedenen Fachverwaltungen (z.B. Soziales Infrastrukturkonzept, Kita- und Schulentwicklungsplanung, Landschaftsprogramm) in die Diskussionen ein.

Unabhängig von dem Fortschreibungsprozess der BZRP fanden Bezirksregionenworkshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der lokalen Ebene statt. Diese dienten der Information und Vermittlung der amtsinternen Ergebnisse in die Regionen. Hierbei stand der Abgleich der fachlich entwickelten Strategien und Maßnahmen mit der lokalen Wahrnehmung im Vordergrund. Die Einschätzung der Strategien nach ihrer Priorität kann den Fachämtern bei Abwägungen als „Entscheidungshilfe“ dienen. Die lokalen Akteurinnen und Akteure sind „das Ohr an der Bürgerschaft“. Als lokale Experten kennen sie die aktuellen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger sehr gut und wurden daher in jeder BZR einzeln zur Mitarbeit aufgerufen. Die Workshops umfassten neben der Priorisierung der amtsseitigen Ziele und Strategien auch die Ergänzung von Stärken, Schwächen, Potentialen und Herausforderungen aus lokaler Sicht.

Die Ergebnisse der Dokumentation fließen auf verschiedenste Weise in fachämterübergreifende Abstimmungen mit ein. Sie werden in regionalen, amtsinternen und übergreifenden Gremien aufgegriffen, sie können Entwicklungsanreize geben, fachliche Stellungnahmen als Argumentationshilfe/-grundlage ergänzen und Kooperationsvorhaben anregen. Zudem bilden sie eine aktualisierte Bestandsaufnahme lokaler Bedarfe ab, werden den Fachlichkeiten bei ihren Planungen als Expertenwissen benannt und dienen als Grundlage für die Fortführung der Erstellung der BZRP. Durch Kontinuität und einen regelmäßigen Abgleich aller an den Planungen Beteiligten können themen- und ebenenübergreifende Prozesse unterstützt und gesichert werden.



2. Vorgehensweise/ Prozessbeschreibung

Im Rahmen von vier bezirksamtsinternen Strategieworkshops wurden die BZR Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf (Workshop 1), die BZR Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte (Workshop 2) sowie Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost (Workshop 3) im Dezember 2018 gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter diskutiert. Im Januar 2019 folgte ein weiterer Workshop zur Diskussion der BZR Marzahn-Süd und Hellersdorf-Süd.

Für die Bearbeitung der BZR in den Workshops wurde folgender Ablauf gewählt:

- › Gemeinsame Überprüfung der Handlungsbedarfe, Ziele, Strategien und Maßnahmen:
 - Zusammenfassung, Verifizierung und Ergänzung der Stärken und Schwächen sowie der Potenziale und Herausforderungen der BZR durch die Teilnehmenden
 - Gemeinsame Erarbeitung der abzuleitenden Handlungsbedarfe
 - Abgleich der Handlungsbedarfe mit Zielen aus BZRP Teil II (2014)
 - Ergänzung um Ziele aus anderen Konzepten
 - Überprüfung der Strategien für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Strategien für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
 - Überprüfung der Maßnahmen für bestätigte Ziele und Erarbeitung von Maßnahmen für veränderte bzw. neu aufgenommene Ziele
- › Abschluss und Ausblick

Die Ergebnisse der Strategieworkshops wurden für jede BZR ergebnisorientiert protokolliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer versandt, sodass wichtige Ergänzungen seitens der Fachämter eingearbeitet werden konnten.

Damit auch die Sichtweise der lokalen Ebene miteinbezogen werden kann, fanden im Anschluss an die bezirksamtsinternen Strategieworkshops die Bezirksregionenworkshops (in jeder BZR) statt. Um die lokalen Akteurinnen und Akteure vor Ort aber auch Bürgerinnen und Bürger über die erarbeiteten Ergebnisse zu informieren und die benannten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen jeder BZR mit der Wahrnehmung der Menschen abzugleichen, wurden die Workshops wie folgt durchgeführt:

- › „Come together“ und Vorstellungsrunde
- › Input zu Bezirksregionenprofilen im Allgemeinen (Ziel, Aufbau, Inhalt)
- › Vorstellung der bezirksrelevanten Themen
- › Vorstellung und Abgleich der Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der jeweiligen Bezirksregion
- › Vorstellung und Priorisierung der Ziele und Strategien der jeweiligen Bezirksregion
- › Themensammlung für Themenspeicher



3. Vorstellung der Ergebnisse der bezirksamtsinternen Strategieworkshops

3.1. Bezirksrelevante Themen

Im Rahmen der Strategieworkshops für die einzelnen BZR hat sich in den Diskussionen mit den Vertreterinnen und Vertreter der Fachabteilungen immer wieder gezeigt, dass einige Themen und Handlungsbedarfe nicht ausschließlich für eine BZR gelten, sondern für den gesamten Bezirk Marzahn-Hellersdorf bestehen. Diese herausgearbeiteten Handlungsbedarfe und Maßnahmen sind im Folgenden nach Themenbereichen der BZRP Teil I gegliedert und zusammengefasst:

Gesundheit

- › Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere durch Kinderärztinnen und Kinderärzte und psychotherapeutische Angebote
- › Initiierung, Sicherung und Förderung von Angeboten zur Bewegungsförderung:
 - Projekte zur Förderung der frühkindlichen Bewegung
 - Offene und vereinsunabhängige Sportangebote, wie bspw. „Kiezsport“, „Sport im Park“ oder Angebote in der Frauensporthalle
 - Bewegungsangebote in den Wintermonaten

Wohnen

- › Wohnraum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bereitstellen:
 - Für den Übergang in die Verselbstständigung
 - Für psychisch erkrankte Menschen
 - Langfristige Wohnungen für geflüchtete Menschen
 - barrierefreie Wohnungen
 - altersgerechte Wohnungen
- › Förderung von Wohnungstauschmodellen als Strategie, um suboptimaler Wohnraumnutzung entgegenzuwirken

Viele ältere Menschen wohnen alleine oder zu zweit in großen Wohnungen. Beim Wechsel in eine kleinere Wohnung würde sich jedoch die Miete erhöhen. Einige Wohnungsbaugenossen-schaften erproben bereits Modelle zum Wohnungstausch.
- › Sicherung der kommunalen Flächen:
 - Rückkaufoptionen und Vorkaufsrecht bedenken
 - Wandel in der Bodenvorratspolitik nötig
 - Flächensicherung für soziale Infrastruktur

Soziale Infrastruktur

Bildung, Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen

- › Personelle Aufstockung in der Jugendarbeit, in Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE) und im Streetwork-Bereich
- › Gebührenbefreiung (Miete u.a.) für Träger der freien Jugendhilfe bei Angeboten, insbesondere im Sportbereich (Einzelfallprüfung erforderlich, da Nutzungen durch freie Träger der Ju-



gendhilfe im Sportfördergesetz bzw. in der Sportanlagen-Nutzungsvorschrift geregelt sind und Einzelfallentscheidungen nur nach Prüfung vieler Voraussetzungen durch die zuständigen Bezirksamtsmitglieder für Finanzen sowie Schule und Sport gemeinsam getätigt werden können.)

- › Sicherung und Ausbau von Familienförderungsangeboten
- › Einführung kultursensibler Maßnahmen im Schulalltag

Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Wohnen, Pflege, Freizeit)

- › Pflegeinfrastruktur (Pflegedienste und -einrichtungen) sichern und bereitstellen, insbesondere für hochaltrige Personen und Demenzerkrankte
- › Schaffung von barrierefreien Angeboten für ältere Menschen, bewegungseingeschränkte ältere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Behinderung
- › Teilhabe an Freizeitangeboten, unabhängig von finanziellen Möglichkeiten, ermöglichen und sicherstellen
- › Insbesondere in den Großsiedlungen sind Angebote sowie weitere Maßnahmen zur Prävention von Altersarmut erforderlich

Einrichtungen der Stadtteilarbeit / zielgruppenübergreifende Einrichtungen

- › Analyse aller öffentlichen und privaten Angebote und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Familien und Seniorinnen und Senioren für jede BZR als weitere Handlungsgrundlage für die Fachämter
- › Schaffung von multifunktionalen Räumen für die Nutzung von verschiedenen Zielgruppen und für unterschiedliche Angebote als Ergänzung zu zielgruppenspezifischen Einrichtungen und Angeboten (bei Investitionsplanungen die Möglichkeit auf Mehrfachnutzung bedenken und prüfen)
- › Öffnung der Schulen für quartiersbezogene Veranstaltungen (außerhalb der Unterrichtszeiten) sowie Bereitstellung von Beratung und Unterstützung bei Fragen zu Personal, Versicherung, Miete etc.

Kultur- und weitere Bildungseinrichtungen

- › Verstetigung und finanzielle Sicherung des Tschechow-Theaters

Sporteinrichtungen

- › Machbarkeitsstudie für ein Freibad ist in Vorbereitung

Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

- › Temporäre Nutzung von Vorhalteflächen
- › Schaffung und Qualifizierung von Bewegungsflächen im öffentlichen Raum
- › Studie zu Bewegungsflächen im öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Raum mit dem Ziel der Analyse und Steuerung beauftragen
- › Suche nach einem neuen Standort für die Skater-Halle Marzahn-Mitte und Verlagerung der Skateranlage „Liberty-Park“
- › Personelle Verstärkung für das SGA, um die Pflege der Grünflächen zu gewährleisten



Mobilität

- › Mobilitätskonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erstellen
- › Stärkung des nichtmotorisierten Individualverkehrs (Erhöhung der Sicherheit, Ausbau der erforderlichen Verkehrsinfrastruktur)

Umwelt

- › Klimaschutzkonzept für den Bezirk Marzahn-Hellersdorf erarbeiten, die Personalstelle ist noch zu besetzen
- › Lärmkonflikte beachten und lösen

Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

- › Förderung von Partizipation (besonders im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung)
- › Vernetzung von Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen und -angeboten
- › Bezirkliche Imagekampagne in Auftrag geben
- › Bezirks-App für soziale Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren entwickeln
- › Ehrenamt fördern
- › Datenverfügbarkeit für Fachämter verbessern
- › Ausbau und Verbesserung der digitalen Infrastruktur

3.2. Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der Bezirksregion

In den Strategieworkshops wurden die Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen der BZR herausgearbeitet. Als Diskussionsgrundlage dienten die Inhalte des BZRP Teil I 2016 und BZRP Teil II 2014, die auf Aktualität geprüft, verifiziert und ergänzt wurden. Anschließend wurden Handlungsbedarfe abgeleitet.

3.2.1. Gesundheit

In diesem Themenbereich war der hauptsächliche Diskussionsgegenstand die Versorgungssituation der älteren Bevölkerung in der BZR Kaulsdorf. Bedingt durch die kleinteiligen Siedlungsstrukturen sind in dieser BZR die Einschränkungen der Lebensqualität durch Immobilität besonders hoch. Hier müssen kleinräumliche Lösungen für eine aufsuchende Versorgungsstruktur entwickelt werden.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Fehlende Bewegungsangebote für ältere oder bewegungseingeschränkte Personen ⊖ Gefahr von Vereinsamung älterer Personen ⊖ Mangel an aufsuchenden Diensten
Potenziale	Herausforderungen
⊕ Weiterer Ausbau des überregional bedeutenden Gesundheitsstandortes Vivantes Krankenhaus	⊕ Verbesserung der Versorgungssituation insbesondere der wachsenden älteren und immobilen Bevölkerungsgruppen



Handlungsbedarfe

- › Förderung eines kleinräumlichen bzw. aufsuchenden Gesundheits- und Pflegeangebots für ältere Personen

Maßnahmen

Für dieses Handlungsfeld wurden im Rahmen des Workshops keine Maßnahmen herausgearbeitet.

3.2.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Im Rahmen des Workshops wurden keine Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen sowie Handlungsbedarfe und Maßnahmen zum Themenbereich Wirtschafts- und Gewerbestruktur diskutiert.

3.2.3. Wohnen

Kaulsdorf ist – wie auch die anderen beiden Siedlungsgebiete Mahlsdorf und Biesdorf – als Wohnstandort über die BZR hinaus etabliert. Aufgrund der sehr kleinteiligen Siedlungsstruktur und der lockeren Bebauung existieren viele Potenziale für Nachverdichtung, wenn auch auf privatem Grund.

Stärken	Schwächen
⊕ Etablierter Wohnstandort	⊖ -
Potenziale	Herausforderungen
⊕ Hohes Potenzial an Nachverdichtung auf privaten Flächen	⊖ -

Handlungsbedarfe

Für dieses Handlungsfeld wurden im Rahmen des Workshops keine Handlungsbedarfe herausgearbeitet.

Maßnahmen

Für dieses Handlungsfeld wurden im Rahmen des Workshops keine Maßnahmen herausgearbeitet.

3.2.4. Soziale Infrastruktur

In Kaulsdorf bestehen Defizite hinsichtlich der Angebotsbreite der sozialen Infrastruktur. An vielen Stellen fehlen Angebote für Anwohnerinnen und Anwohner. Dabei sind die Voraussetzungen für eine Angebotserweiterung wie z.B. potenzielle Flächen und etablierte Strukturen gegeben. Besonders die Einrichtungen außerschulischer Kultur- und Bildungsangebote sowie Angebote für ältere oder eingeschränkte Personen sind hierbei prioritär.



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">⊕ Das barrierefreie Stadtteilzentrum (STZ)⊕ Die gute Vernetzung der Akteurinnen und Akteuren und der freien Träger, besonders durch das Jugendamt⊕ Vernetzung der Jugendarbeit auch Richtung Hellersdorf-Süd	<ul style="list-style-type: none">⊖ Fehlende gedeckte und ungedeckte Sportflächen⊖ Fehlende Familienförderungsangebote⊖ Fehlende außerschulische Kultur- und Bildungsangebote⊖ Fehlende Angebote für Familien und Kinder im Winter⊖ Wenig Angebote oder Räume für ältere Bevölkerungsgruppen⊖ Fehlende Sozialangebote für ältere oder gehandicapte Personen⊖ Im Süden fehlt eine JFE⊖ Zwei JFE liegen zu nah beieinander
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none">⚠ Größere vorhandene Potenzialflächen für den Ausbau sozialer Infrastruktur⚠ Drei Vorhalteflächen für Kitas (SIKo)⚠ Großes Vereinspotenzial mit Angeboten für Kinder und Familien	<ul style="list-style-type: none">⚠ Noch keine Einrichtung über das Amt für Weiterbildung und Kultur in der BZR

Handlungsbedarfe

- › Verbesserung der kulturellen und außerschulischen Bildungsangebote
- › Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit zu (Sport)-Angeboten
- › Sanierung der Freiraumgestaltung der JFE „Villa Pelikan“

Maßnahmen

- › Flächensicherung für Schulerweiterung und Sportflächen an zwei Grundschulen
- › Gedeckter Schulsport an der Achard-Grundschule (SIKo): B-Plan XXIII-21a (in Bearbeitung)
- › Gedeckter Schulsport an der Ulmen-Grundschule (SIKo): B-Plan 10-15 (in Bearbeitung)

3.2.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Auch Kaulsdorf profitiert von den nahegelegenen Landschaftsräumen, die gleichzeitig auch die BZR verbinden. Es mangelt jedoch an wohnortnahen Grünflächen. Durch die Vielzahl an privaten Frei- und Grünflächen besteht hier jedoch kein dringender Handlungsbedarf. Jedoch mangelt es dadurch an Angeboten die in öffentlichen Freiräumen stattfinden können (altersspezifische Bewegungsangebote).



Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Vielfältig nutzbarer Wuhle-Landschaftsraum als verbindendes Element ⊕ Großzügiger Naherholungsraum Landschaftsschutzgebiet (LSG) Kaulsdorfer Seen 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Grünflächenversorgung defizitär ⊖ Mangel an öffentlichen altersspezifischen Spiel- und Freizeitflächen ⊖ S-Bahnhof Kaulsdorf hat nur einen barrierefreien Zugang Richtung Norden, Zugang nach Süden zum Krankenhaus, zur JFE und zum STZ fehlt
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Teils denkmalgeschützte historische Ortskerne als lokale Identifikationsorte mit touristischem Potenzial 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ -

Handlungsbedarfe

- › Schaffung eines Spielplatzes in Kaulsdorf Süd

Maßnahmen

Für dieses Handlungsfeld wurden im Rahmen des Workshops keine Maßnahmen herausgearbeitet.

3.2.6. Mobilität

Die BZR ist hier durch zwei Problemstellungen belastet, die einen gegenseitigen negativen Einfluss ausüben: Zum einen sind die dezentralen Siedlungsgebiete schlecht an den ÖPNV angebunden, zum anderen schränkt der schlechte Zustand einiger Wegeverbindungen die Mobilität in der BZR ein. Beides in Kombination erschwert die Nutzung sanfter Verkehre und erhöht die Belastung durch den motorisierten Individualverkehr.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ - 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Schlechte ÖPNV-Anbindung dezentraler Siedlungsgebiete ⊖ Schlechte Zustände der Straßen und Wege wirken teilweise als Barrieren
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ - 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Stadträumliche Trennung, Lärm- und Verkehrsbelastung durch die Verkehrsinfrastruktur insbesondere entlang der großen Hauptverkehrsachsen

Handlungsbedarfe

- › Verlängerung des barrierefreien Zugangs zur S-Bahn

Maßnahmen

- › Der Auftrag an die Deutsche Bahn zur Verlängerung des barrierefreien Zugangs zur S-Bahn wurde gestellt



3.2.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine Aussagen zu diesem Handlungsfeld getroffen.

3.2.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Im Rahmen des Workshops wurden keine Aussagen zu diesem Handlungsfeld getroffen. Die monatliche Vernetzungsrunde des Jugendamtes mit allen Akteurinnen und Akteuren und Einrichtungen der Region, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, kann jedoch als Stärke in der BZR bezeichnet werden.



4. Vorstellung der Ergebnisse des Bezirksregionenworkshops

Im Rahmen der Bezirksregionenworkshops wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die seitens der Fachverwaltungen erarbeiteten Ergebnisse vorgestellt. Neben einer allgemeinen Erklärung über den Aufbau, den Inhalt und den Zweck von BZRP, lag der Fokus auf dem Abgleich und der Ergänzung der zuvor erarbeiteten Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen mit der Wahrnehmung der Menschen vor Ort. Die Workshop-Ergebnisse sind nachfolgend gegliedert und zusammengefasst.

4.1. Gesundheit

In den Strategie-Workshops mit den Fachämtern wurde als Schwäche die „Gefahr von Vereinsamung älterer Menschen“ herausgestellt. Dieser Schwäche haben die Teilnehmenden des BZR-Workshops Kaulsdorf bekräftigend zugestimmt.

Die Weiterentwicklung des Vivantes Klinikums Kaulsdorf und sein Zugang zu medizinischer Forschung wurden von den Teilnehmenden als Stärke wahrgenommen. Zudem sind weitere Aspekte der medizinischen Infrastruktur hervorgehoben worden. In der BZR gibt es die Augenklinik, Ärztehäuser und ein im Bau befindliches Seniorenheim mit einer Demenzabteilung. Der Zugang zum UKB und zur Augenklinik mit dem ÖPNV ist jedoch ausbaufähig.

Als Schwäche der BZR im Gesundheitsbereich wurden die Defizite in der somatischen Medizin genannt. Es gäbe zu wenig Betten (Kapazitäten) und teilweise Sanierungsbedarf. Auch die Versorgung mit Arztpraxen und das Angebot an präventiven Gesundheitsangeboten sind ausbaufähig. Die Aufnahme von Patientinnen und Patienten in neuen Arztpraxen wird von den Teilnehmenden in der BRZ als schwierig empfunden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Zugang medizinische Forschung & Spitzenmedizin ⊕ Entwicklung des Krankenhauses und Ärztehäuser positiv 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Infrastruktur (Somatik) ⊖ Schlechte Annahme der Arztpraxen von Neupatientinnen und Neupatienten ⊖ Fehlende präventive Angebote (Körper und Psyche)
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ -

4.2. Wirtschafts- und Gewerbestruktur

Die logistische Anbindung der BZR wurde als eindeutiger Vorteil aufgeführt. Der kurze Weg zum Berliner Ring sowie in die Innenstadt ist aus Unternehmenssicht sehr positiv zu bewerten. Hinzu kommt die gute Anbindung im PLR Alt-Kaulsdorf durch die S-Bahn-Verbindung.

Die Teilnehmenden waren sich bei der Verfügbarkeit von Ausbildungsstellen nicht einig. Worauf sie sich jedoch verständigen konnten, war der Wunsch nach Ausbildungsförderung in der BZR und im gesamten Bezirk. Einerseits bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt. Dort bestand der Wunsch nach Begegnungsmöglichkeiten, die die potentiellen Auszubildenden mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern in Kontakt bringen. Ein Beispiel wäre eine Ausbildungsmesse wie bspw. die „career com-



pass“ des Regionalmanagements für die Metropolregion Ost Berlin-Brandenburg. Andererseits wurde angeregt, die BZR als Ausbildungsstandort weiter auszubauen, beispielsweise durch die Ansiedlung einer weiteren Ausbildungs- oder Berufsschule (z.B. für angehende Erzieherinnen und Erzieher).

Stärken	Schwächen
⊕ Logistische Anbindung ist attraktiv für Unternehmen	⊖ Zu wenig Ausbildungsstellen
Potenziale	Herausforderungen
⊕ Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterpotenzial	⊖ -

4.3. Wohnen

Die BZR Kaulsdorf hat einen recht hohen Altersdurchschnitt. Es wurde berichtet, dass es in den Siedlungsgebieten viele ältere Menschen gibt, die gerne aus ihrem Eigenheim ausziehen und in ein betreutes, altersgerechtes Wohnangebot einziehen würden. Viele leben mittlerweile allein und benötigen die großen Wohnräume nicht mehr. Das Modell des Wohnungstausches stellt jedoch oftmals keine ausreichende Alternative dar, da das Wohnungsangebot mit bezahlbarem Wohnraum zu gering ist. Außerdem müssten die Umzugsvorhaben gut organisiert und die Betroffenen gut betreut werden. Die Teilnehmenden haben daher den Bedarf nach betreuten Wohnformen für ältere Menschen „im Kiez“ formuliert. So könne Vereinsamung entgegengewirkt und Entwurzelung vermieden werden.

Stärken	Schwächen
⊕ -	⊖ Zu wenig altersgerechte Wohnungen
Potenziale	Herausforderungen
⊕ -	⊖ Wohnungstausch gegen EFH (Einfamilienhäuser) nicht gelöst

4.4. Soziale Infrastruktur

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lobten die breite Trägerlandschaft der BZR Kaulsdorf. Zudem wurde aufgeführt, dass das Stadtteilzentrum Kaulsdorf und die Villa Pelikan ein sehr großes Angebotsspektrum haben. In diesem Zusammenhang wurde auch das Engagement der Ehrenamtlichen in der Villa Pelikan hervorgehoben. Der Norden der BZR liegt in räumlicher Nähe zur Stadtteilbibliothek Kaulsdorf-Nord und dem Spreecenter (BZR Hellersdorf-Süd). Diese werden für den PLR Kaulsdorf-Nord als Stärke wahrgenommen. Bedauerlich ist, dass im PLR Kaulsdorf-Süd keine Einrichtung für Stadtteilarbeit existiert.

In den Bereichen Kultur und Sport wurden zwei Schwächen genannt. Das bezirkliche Sportangebot sollte in der BZR ausgebaut werden. Das heißt, dass sich die Teilnehmenden mehr Unterstützung bei der Erweiterung des Sportangebotes durch die Bezirksverwaltung wünschen. Im Bereich Weiterbildung & Kultur wurde angemerkt, dass Kaulsdorf über kein eigenes Museum verfügt. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden es jedoch begrüßen, wenn es mehr Informationen zur Geschichte der BZR Kaulsdorf geben würde. Dieser Wunsch wurde unter den Teilnehmenden angeregt diskutiert. Dazu wurde vorgeschlagen, ins Gespräch mit verschiedenen bezirksweiten Akteurinnen und



Akteuren zu kommen, um gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten. In diesem Zusammenhang wurden der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V., das Gründerzeitmuseum im Gutshaus Mahlsdorf und das Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf genannt.

Im Nachgang des Workshops wurde ergänzt, dass die Musikschule Fröhlich ebenfalls zu den Stärken der BZR gezählt werden kann. Gemeinsames Musizieren kann als positiver Beitrag zur Gestaltung kulturellen Lebens verstanden werden und sollte daher in der BZR und darüber hinaus bei Planungen und Veranstaltungen mitgedacht werden.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Breite Trägerlandschaft ⊕ Vielseitiges und breites Angebot des STZ ⊕ Großes Angebot der Villa Pelikan ⊕ „Musikschule Fröhlich“ 	<ul style="list-style-type: none"> ⊖ Keine Nachbarschaftseinrichtung in Kaulsdorf-Süd ⊖ Kein Museum (Geschichte des Ortskerns)
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Aktive Musikschule mit Interesse an geeigneten Auftrittsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ⚠ Erhalt und Sicherung von Musikräumen für Kleingruppen sowie Orchester ⚠ Stärkung der Villa Pelikan materiell und personell ⚠ Stärkung des bezirklichen Sportangebots

4.5. Grüne Infrastruktur und öffentlicher Raum

Bei diesem Themenbereich sorgten die Heinrich-Grüber-Straße und die Unterführung am S-Bahnhof Kaulsdorf für Diskussionsstoff. Die Unterführung ist nicht barrierefrei. Für bewegungseingeschränkte Menschen ist ihre Umgehung über die Heinrich-Grüber-Straße (den s.g. „Galgen“) nicht zumutbar. Weil es dort auch keinen Fahrradweg gibt, stellt diese Stelle für Fahrradfahrende eine Gefahrenstelle dar.

Als Schwäche wurde auch der Zustand vieler Fußwege in der ganzen BZR genannt. Diese sind z.T. stark beschädigt oder noch mit Kopfsteinpflaster bedeckt. Die Übergänge zwischen den Gehwegen sind nicht immer barrierearm gestaltet. Teilweise fehlen Gehwege auch komplett. Besonders ältere Anwohnerinnen und Anwohner mit Gehhilfen stellt diese Situation vor Herausforderungen.

Positiv wurden die Spielplätze der BZR hervorgehoben. Diese verdrecken jedoch zusehends. An dieser Stelle wünschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Verwaltung eine stärkere Pflege. Die bisherigen Reinigungsintervalle sind nicht ausreichend, sodass dort mehr getan werden müsste. Unterstützend helfen bereits Aktionen, wie der „Clean-Up-Day“.

Die Situation um das Wernerbad wurde hinterfragt. Die Teilnehmenden wünschten sich mehr Informationen, was rund um das Grundstück passieren wird. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer äußerten den Wunsch, dort eine öffentliche Badestelle zu etablieren.



Stärken	Schwächen
⊕ Spielplätze in der Nähe	⊖ Barrierefreiheit rund um den S-Bahnhof ⊖ Schlechter Zustand der Gehwege ⊖ Fehlende Informationen zum Wernerbad
Potenziale	Herausforderungen
⚠ -	⚠ Spielplätze verdrecken

4.6. Mobilität

Die ÖPNV-Anbindung wurde von den Teilnehmenden hervorgehoben. Durch die S5, die U5 und mehrerer Busverbindungen ist besonders Alt-Kaulsdorf gut versorgt. Im Süden der BZR ist die ÖPNV-Anbindung jedoch unzureichend.

Der S-Bahnhof Kaulsdorf wurde mit seiner Ausstattung mehrfach als Schwäche angesprochen. Abgesehen von der Unterführung ist auch der Übergang zum S-Bahn-Gleis schwierig. Hier sehen die Teilnehmenden dringenden Handlungsbedarf. Hinzu kommt, dass die Taktungen der S-Bahn und der Buslinien in der Wahrnehmung der Teilnehmenden nicht abgestimmt sind. Busse, die im 20-Minuten-Takt verkehren, werden regelmäßig verpasst. Früh morgens sind davon sehr oft Schulkinder betroffen, sodass hier der Wunsch nach Überprüfung und ggf. Abstimmung mit der BVG geäußert wurde.

Der Mobilitätsdienst für Seniorinnen und Senioren stellt mit seinem Begleitedienst ein geschätztes Angebot dar. Hier besteht aus Sicht der Teilnehmenden sogar der Wunsch nach dem Ausbau des Angebots, da der Bedarf (Abholen mit Auto und Begleitung bei Besorgungen zu Fuß) das bisherige Angebot übersteigt.

Als Schwäche wurden Fahrradwege aufgeführt. Wie schon unter 4.5 beschrieben, stellt die Heinrich-Grüber-Straße für Fahrradfahrende eine Gefahrenstelle dar. Auch in der restlichen BZR ist die Versorgung mit Fahrradwegen unzureichend. Teilweise enden Radwege einfach oder fehlen gänzlich. Zum Europaradweg besteht der Wunsch nach mehr Informationen, wie weit die Baumaßnahmen fortgeschritten sind.

Stärken	Schwächen
⊕ ÖPNV-Anbindung in Alt-Kaulsdorf	⊖ Schlechte ÖPNV-Anbindung in Kaulsdorf-Süd ⊖ Taktungen bei Buslinien, S- und U-Bahn ⊖ ÖPNV-Anbindung an Augenklinik ⊖ Zustand der Straßen, Rad- und Fußwege ⊖ Übergang zur S-Bahn
Potenziale	Herausforderungen
⚠ Mobilitätsdienst für Seniorinnen und Senioren	⚠ -

4.7. Umwelt

Im Rahmen des Workshops wurden keine weiteren Stärken, Schwächen, Potenziale und Herausforderungen zum Themenbereich Umwelt ergänzt.



4.8. Partizipation, Vernetzung und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung

Der Zusammenhalt innerhalb der Nachbarschaft in der BZR wurde als sehr positiv angesprochen. Gerade für die älteren Anwohnerinnen und Anwohner stellt das eine große Unterstützung dar. Zudem wurde in der Diskussion die Vernetzungsrunde des Jugendamtes ergänzt. Diese sorgt für einen regen Austausch unter den lokalen Akteurinnen und Akteuren. Als ein Potenzial kann aus Sicht der Teilnehmenden auch die regionale Steuerungsrunde angesehen werden, die in Kaulsdorf „in den Startlöchern“ steht.

So gut die Vernetzung der Anwohnenden und der Akteurinnen und Akteuren auch ist, fehlt es aus Sicht der Teilnehmenden noch an ausreichender Information über Geschehnisse in der BZR. Damit sind zum einen Hinweise gemeint, die über anstehende Baumaßnahmen und damit verbundene verkehrliche Einschränkungen informieren und rechtzeitig über Beteiligungsmöglichkeiten aufklären. Zum anderen sind Möglichkeiten der stärkeren Vernetzung wie z.B. die regionale Steuerungsrunde gewünscht, um sich gegenseitig über lokale Aktionen zu informieren und die Kommunikation in die Verwaltung zu intensivieren.

Stärken	Schwächen
⊕ Guter Zusammenhalt der Nachbarschaft	⊖ Mangelnde Information und Einbezug der Bürgerinnen und Bürger bei Baumaßnahmen (Bsp. Sanierung Dorfstraße)
Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ⊕ Bereitschaft für Vernetzung und das Miteinander ⊕ Ausbau der Vernetzung durch die im Aufbau befindliche regionale Steuerungsrunde ⊕ Großes Interesse an ehrenamtlicher Beteiligung und Mitwirkung im Kiez 	⊖ -

5. Ämterübergreifende Ziele und Strategien

Nachfolgend sind die ressortübergreifenden Ziele und Strategien für die BZR Hellersdorf-Nord aufgeführt, auf die sich die beteiligten Fachämter im Strategieworkshop verständigt haben. Die durch die Fachämter erarbeiteten, ressortübergreifenden Ziele und Strategien wurden i.R. der Bezirksregionenworkshops durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer priorisiert.

Priorität 1: Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Versorgungsinfrastruktur

In den Siedlungsgebieten sind wichtige Versorgungseinrichtungen sowie die Anbindung an den ÖPNV auf einige wenige zentrale Standorte konzentriert, was zu Versorgungsengpässen führt. Zudem stellt die in Ost-West-Richtung verlaufende Bundesstraße B1/5 eine Barriere zwischen Alt-Kaulsdorf und Kaulsdorf-Süd dar. Die unzureichende ÖPNV-Anbindung in Nord-Süd-Richtung begründet die Angewiesenheit auf das eigene Auto.

Gleichzeitig zeigen sich insbesondere in den Siedlungsgebieten gesamtgesellschaftliche Trends und deren Auswirkungen. Im Kontext des demografischen Wandels sowie der Individualisierung der Familienstruktur gehen veränderte Anforderungen hinsichtlich der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit öffentlicher und privater (Nahversorgungs-) Einrichtungen sowie der steigende Bedarf externer Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen einher.

Die Aufrechterhaltung bzw. Förderung von Teilhabechancen und die Bekämpfung von Vereinsamungstendenzen älterer und gehandicapter Menschen erfordern alternative Mobilitäts- und Angebotskonzepte. An öffentlich nutzbaren Treffpunkten mangelt es jedoch in allen Siedlungsgebieten und es existieren keine dementsprechend nutzbaren Immobilien oder Flächen. Durch eine verstärkte Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Akteurinnen und Akteuren und Nachbarschaften vor Ort könnten generationsübergreifend nutzbare Freizeit- und Spielflächen entstehen.

In den vorhandenen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur fehlt es zunehmend an Personal und Ressourcen, um den angesprochenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Aufsuchende Dienste können auch aufgrund der flächenmäßig großen Ausdehnung der Stadtteile kaum geleistet werden, obwohl die Notwendigkeit besteht.

Strategien zur Weiterentwicklung der Infrastruktur

- (1) Konzepte für aufsuchende mobile Angebotsstrukturen (weiter-) entwickeln und standortspezifisch übertragen; Beispiele aus anderen Regionen sind mobile Ämter für Bürgerdienste, dezentrale flexible (mobile) Dienstleistungs- und Nahversorgungsangebote, Kiezbusse
- (2) Objektsuche für soziale Infrastruktur im Süden der BZR intensivieren; dafür ungestaltete Stadtplätze und Brachflächen in Betracht ziehen sowie vorhandene Ressourcen an Schulen nutzen (Stichwort Quartiersschule)
- (3) Ehrenamtliches zwischenmenschliches Engagement und Familienverbände stärken; dazu müssen Anlässe zur Begegnung, Beteiligung und Verantwortungsübergabe und –übernahme geschaffen bzw. aufrechterhalten und die Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut und zusammengedacht werden.
- (4) Grundlegend bei alledem ist die Bereitstellung finanzieller Mittel inklusive der Aufstockung professionellen Personals



Priorität 2: Konfliktmanagement

Auch in Kaulsdorf sind bauliche Veränderungen nicht so häufig wie in anderen BZR. Deshalb werden diese von Akteurinnen und Akteuren und Betroffenen besonders kritisch hinterfragt. Hier braucht es ein gutes System, um mit Konflikten aller Art umzugehen.

Priorität 3: Räumliche Barrieren überwindbarer gestalten

Der innerstädtische und auch überörtliche Verkehr ist innerhalb der BZR insbesondere auf die großen Hauptverkehrsachsen in West-Ost- (B 1/5) und Nord-Süd-Richtung (Chemnitzer Straße/ Gülzower Straße) konzentriert und führt dort zu Lärm- und Verkehrsbelastungen. Zudem wird das Stadtgebiet räumlich parzelliert, was eine Vernetzung über einzelne Quartiere hinaus erschwert.

Strategien zur Umgestaltung der räumlichen Barrieren

- (1) Langfristige städtebauliche Maßnahmen zur Entlastung entwickeln und umsetzen (Umgehungsstrassen)
- (2) Mittel- und kurzfristig mehr Ampeln und Fußgängerüberwege einrichten

Priorität 4: Optimierung der Zusammenarbeit

Durch die geringe Anzahl an sozialen Einrichtungen in Kaulsdorf müssen die bestehenden Potenziale bestmöglich genutzt werden. Hier sind vor allem Synergien mit dem Stadtteilzentrum nötig. Gleichzeitig könnte die bessere Zusammenarbeit auch durch die Schaffung einer multifunktionalen sozialen Einrichtung im Süden der BZR gefördert werden. Eine solche Einrichtung könnte vielen der bestehenden Probleme und Herausforderungen in Kaulsdorf entgegenwirken.